

FAPEL

news

Edition février 2008 / n° 29

PROCI - PISA - PIRLS – Herausforderung zu verantwortungsvollem Handeln der Schulgemeinschaft !

Liebe Eltern,

Vor den Weihnachtsferien wurden die Resultate der PISA und PIRLS Studien 2006 vorgestellt, die Anlass zur Besorgnis geben und nach unserer Ansicht schnelles und effizientes Handeln erfordern.

In den Schlussfolgerungen des Ministeriums, wird einerseits als eine der Ursachen für das schlechte Abschneiden bei PISA, die Heterogenität der Schulpopulation angeführt und andererseits das gute Resultat der PROCI-Schüler hervorgehoben. Die Ministerin hat als Perspektive zur Handhabung der Heterogenität, ein Weiterführen und eine Ausdehnung des Projektes PROCI „Objektiv Erfolg“ auf andere Klassen angekündigt.

Wie bei den vorherigen PISA Ergebnissen, bestätigt sich auch dieses Mal, dass wir bis dato keine Fortschritte hinsichtlich der schulischen Kompensation der sozialen Unterschiede gemacht haben, die in keinem anderen Land der PISA Teilnehmer so ausgeprägt sind, wie in Luxemburg.



5, rue de la Reine
L-2418 Luxembourg
Téléphone 46 60 96
Fax 46 60 98
e-mail: fapel@education.lu
www.fapel.lu

Fédération
des Associations
de Parents d'Elèves
du Luxembourg

FAPEL

Association sans but lucratif

Assemblée générale de la FAPEL

du 17 mars 2008
au Lycée Technique d'Ettelbrück
à 19.30 heures

La partie statutaire sera suivie
d'une table ronde au sujet :

« Perspectives des jeunes sur le marché du travail »

Présentation assurée par le journaliste
Roland Houtsch.

Participation :

Mady Delvaux-Stehres,
Ministre de l'Education Nationale et de la
Formation Professionnelle.

François Biltgen,
Ministre du Travail et de l'Emploi,
Ministre de l'Ens. Supérieur et de la Recherche.

Prof. Romain Martin,
Directeur de l'unité de recherche EMACS de
l'Université du Luxembourg, responsable de
plusieurs projets de recherche ayant entre autres
pour objet de développer de nouvelles méthodes
pour la mesure des compétences scolaires, ainsi
que le développement du système scolaire
luxembourgeois.

Alfred Groff,
Psychologue und Psychotherapeut,
Leiter einer Beratungsstelle zur sozialen
Integration von gesellschaftlichen
Randgruppenmitgliedern,
Koordinator des Luxemburger Sozial-Forums.

Nathalie Schirtz,
Pédagogue responsable du service volontaire
d'orientation du Service Nationale de la
Jeunesse.

Julien Presber,
„Managing Director of State Street Bank“

Die Befunde der nationalen Evaluation zu PROCi unterstreichen, dass das Projekt in der derzeitigen Konstellation kein zufriedenstellendes Ergebnis für lern- und sozialschwache Schüler darstellt.

Die PISA-Ergebnisse der PROCi Schüler geben Anlass zur Hoffnung. Diese wird jedoch schnell gebremst, wenn man die Resultate, besonders die Bewertung und Orientierung, mit den Feststellungen im nationalen Evaluationsbericht vergleicht und analysiert.

Fest steht, dass die PROCi-Schüler Opfer der starren Orientierung geworden und überwiegend auf weniger anspruchsvolle Bildungszweige orientiert worden sind, als ihre Kollegen im herkömmlichen System.

Eine kritische Analyse der verbindlichen pseudo-professionellen Orientierung der ersten Kohorte belegt, dass das Hauptziel des Projektes, „eine effizientere Orientierung“, dem übergeordneten Ziel der Schulreform

„eine höhere Zahl von Schülern auf ein hohes Bildungsniveau zu bekommen, um ihnen grössere Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu

und sich somit den Bolognavorgaben zu nähern, nicht erreicht wurde und die Erfüllung dieser Richtlinien auch nicht angestrebt wurde.

Bei der Orientierung wollte man auf Nummer sicher gehen, und hat „Objektiv Erfolg“ so auslegt, dass dieser sich nicht an den Zukunftsperspektiven der Schüler als Hauptziel ausrichtete, sondern lediglich die sichere Steuerung des Systems zum Ziel hatte (Herabsetzen der generell hohen Misserfolgsquoten im technischen Unterricht). Hieraus kann man folgern, dass die „Verwässerung“ der Versetzungs- und Orientierungskriterien genau den oben genannten Zweck verfolgen. Da bei PROCi noch weniger präzise und transparente Kriterien als bereits im gesamten Sekundarbereich für die Versetzung und Orientierung vorgesehen sind, erfolgen sie auch hier gemäss dem subjektiven Ermessen des jeweiligen Klassenrates.

In Anbetracht der Pisaergebnisse der PROCi-Schüler, muss man diese Orientierung in Frage stellen und die Reaktion der Eltern angesichts der hohen Zahl der Rekursexamen und freiwilligen Wiederholungen der 9. Klasse, aus einer anderen

Berufen Eltern sich auf das erklärte Ziel: „Objektiv Erfolg“ so wird das als übertriebene Erwartungshaltung und naives Wunschenken abgetan! Möglicherweise haben zielstrebige Eltern erkannt, dass ihre Kinder mehr Kompetenzen erreicht hatten, als das, was ihnen von den „Professionellen“ zugetraut wurde!

„Die PROCi-Schüler sind ihren Altersgenossen im EST bis zu einem halben Schuljahr voraus“. (siehe Seite 4)

Erst durch das Engagement einer Gruppe von betroffenen Eltern und der FAPEL wurde den Schülern und Eltern offiziell ein Rekursrecht gegen die Entscheidung der Klassenräte in der 9. Klasse eingeräumt.

Es ist schade, dass die Feststellungen zu denen PISA geführt hat, nicht schon früher, - der rechte Zeitpunkt wäre bei der Orientierung der ersten Kohorte gewesen -, auf nationaler Ebene erkannt wurden. Durch eine wissenschaftliche, externe Begleitung, Steuerung und Kontrolle, hätte der große Einsatz und die Motivation der Lehrerteams zu einer Chance für die Schüler führen können.

Man kann nur hoffen, dass man bei laufenden und künftigen Pilotprojekten, die sich daraus aufdrängenden Lehren ziehen wird. Da augenblicklich Pilotprojekte, wie Pilze aus dem Boden schießen, wäre es wirklich angebracht, die Steuerungsmechanismen anzupassen und weiterzuentwickeln und mit einem effizienten internen und externen Qualitätsmanagement zu verbinden. Dies bedeutet, dass eine systematische Erfassung, Beobachtung oder Überwachung aller Schulprozesse stattfindet.

Man sollte sich schon im Vorfeld absolut klar über die Zielsetzungen und die praktische Umsetzung der jeweiligen PILOT-Projekte sein. Die angestrebten Ziele sollten durch eine kompetente Leitung und Begleitung verfolgt werden, die zuständig sind für die Motivation und die Unterstützung der Teilnehmer, sowie für eine kontinuierliche externe und interne Qualitätskontrolle und -steuerung. Bei auftauchenden Problemen sollte durch schnelles und überlegtes partnerschaftliches Handeln, alles dafür getan werden, dass das Projekt eine Chance erhält erfolgreich abgeschlossen zu werden. Schließlich sollte man genügend Vertrauen in eine motivierte Lehrer-, Schüler- und Elternschaft haben, damit ein Projekt, an das sie alle glauben, erfolgreich umgesetzt und weitergeführt wird, und an den vorgesehenen Übergängen nicht durch

Rahmenbedingungen und ungleiche Zielorientierungen entwertet wird!

Die Tatsache, dass die Forschungseinheit EMACS (externe Begleitung des Ministeriums für Qualitätsentwicklung und der Qualitätssicherung im Luxemburger Schulwesen) ein Budget von 300.000 Euro hat und die Orientierungsprozedur im 6. Schuljahr 700.000 Euro für Personalkosten der Orientierungskommissionen verschlingt, bedarf wohl keines weiteren Kommentars.

Es ist nicht vertretbar, dass Schüler zu Versuchskaninchen degradiert werden, die man, -Pech gehabt-, zum Abschluss eines Pilotprojektes aus Angst vor der eigenen Courage, der althergebrachten selektiven Orientierungsprozedur opfert! Schließlich geht es hier um nichts mehr und nichts weniger als ihre Zukunftschancen, die soziale Kohäsion der Gesellschaft und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes!

Einige Folgen des selektiven Schulsystems und der jahrzehntelangen Konzeptlosigkeit der „Schule“ und der gesamten Gesellschaft (die dieses System nicht in Frage stellt) sind die sozialen Unterschiede und Ungerechtigkeiten, die besonders auch das Schulklima belasten. Daten dazu kann man aus PIRLS entnehmen, die das Schulklima aus der Perspektive der Schüler und Eltern belegen.

In Anbetracht dieser Feststellungen wird die FAPEL ihre Anstrengungen zur Verbesserung der Zukunftsaussichten der Schüler, wozu unter anderem auch ein gesundes Schulklima gehört, weiterführen, indem sie kritisch die Reformprojekte des Ministeriums aus der Sicht der Schüler und Eltern analysiert und das Projekt des Klassenelternvertreters fördert und durch ihr Ausbildungsprogramm den engagierten Eltern Unterstützung in ihrer Arbeit bietet.

Michèle RETTER
Präsidentin

PROCI - „Projet pilote cycle inférieur“ – „Objectiv Erfolg“

Vom Ministerium definierte Ziele und Rahmenbedingungen des im Schuljahr 2003-2004 gestarteten Projektes

- ◆ **Die Unterrichtsziele** in den PROCI-Klassen sind dieselben wie in den herkömmlichen Klassen.
- ◆ **Die Kurse** vermitteln das Grundwissen, über das jeder Schüler verfügen muss, um in die nächst höhere Klasse versetzt zu werden.
- ◆ **Die Programme** lassen den Lehrerteams genügend Zeit, um die praktische Umsetzung des Wissens zu fördern.
- ◆ **Eine kontinuierliche Betreuung** der Schüler durch eine kleine Gruppe von Lehrern.
- ◆ **Eine differenzierte Bewertung** der Kenntnisse des Schülers um so die Stärken und Schwächen des Schülers differenzierter aufzuzeigen und eventuelle Probleme besser zu erkennen.
- ◆ **Eine effiziente „Remédiation“** (Unterstützung).
- ◆ **Eine Orientierung nach Stärken.**

- ◆ **Ein Orientierungsverfahren**, das auf einer Absprache mit Eltern und Schülern, sowie auf den in der gesamten Unterstufe erzielten Leistungen beruht.

Die 6 beteiligten Schulen haben im Rahmen der zugestandenen pädagogischen und organisatorischen Autonomie einige PROCI-Kriterien, wie z. B. die Klassenzusammensetzungen, differenzierte Lernmethoden und die Weiterbildung der Lehrerteams, unterschiedlich umgesetzt. In allen Schulen jedoch haben sich die Lehrer regelmäßig zusammengesetzt und eine zielorientierte Problemanalyse erstellt.

Die Schüler, sowohl jene, die im 6. Schuljahr auf eine „7eST“, als auch jene, die auf eine „7e ADAPT“ orientiert wurden, bleiben, sofern sie das erforderliche Grundwissen erworben haben, von der 7. bis zur 9. Klasse zusammen in derselben Klasse, sollen demnach nicht während dieser 3 Jahre wieder in verschiedene Klassen aufgeteilt

Das **Wiederholen einer Klasse** soll prinzipiell vermieden werden. Entsprechend der Resultate des Schülers hat der Klassenrat jedoch die Befugnis das Wiederholen einer Klasse zu entscheiden, wenn er der Meinung ist, dass der Schüler so seine Schwächen überwinden kann. Er kann ebenfalls die Umorientierung zum modularen Unterricht beschließen. In jedem Falle sollten diese Entscheidungen im Dialog mit den Eltern getroffen werden.

PROCI - Orientierung der 1. Kohorte

11% Rekurse gegen die Entscheidung der Klassenräte,
davon haben 40% den Test bestanden.

18,4% freiwillige Wiederholungen
der 9.Klasse.

7,6% haben das Schulsystem
frühzeitig verlassen.

**Am Ende der 9. Klasse
liegt es in der Autorität
und der Verantwortlichkeit
der Klassenkonferenz,
unter Berücksichtigung aller
Noten die der Schüler
von der 7. bis zur 9. Klasse
erhalten hat,
über die
weitere Ausbildungsrichtung
zu entscheiden.**

Als Grundlage für diese Entscheidung sind im Vorfeld **keine konkreten und transparenten Versetzungskriterien definiert** worden, die Entscheidung über den weiteren Bildungsweg eines jeden Schülers, liegt demzufolge allein im Ermessen des Klassenrates.

PISA 2006

Im Originaltext des nationalen Berichtes zu PISA 2006 steht Folgendes:

- ◆ Im Rahmen des PROCI wird in sechs Schulen eine Reform des EST erprobt, die unter anderem eine **stärkere Betonung der Anwendung des Gelernten**, mehr Freiheiten in der Unterrichtsgestaltung und eine gezieltere Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Lernschwierigkeiten umfasst.
- ◆ Im PROCI wurde fast völlig auf das Instrument der **Klassenwiederholung** verzichtet. **Innerhalb** (7e + 8e) des PROCI wiederholten nur noch 1% der Jugendlichen eine Klasse.

- ◆ Bezüglich der **Kompetenzen** der Schülerinnen und Schüler des PROCI ergibt sich unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Verteilung von Jungen und Mädchen sowie der Unterschiede in der Primärschullaufbahn ein „Netto“-Leistungsvorsprung zugunsten der PROCI-Schüler von etwa :

**17 Punkten in der Lesekompetenz,
21 Punkten in Mathematik,
15 Punkten in Naturwissenschaften.**

**Anders ausgedrückt
sind diejenigen Jugendlichen,
die PROCI-Klassen besuchen,
ihren Altersgenossen im EST um**

Mit Spannung warten wir auf die angekündigte Auswertung und Veröffentlichung der Resultate der Elternfragebögen. Eine genaue Analyse der Daten der PROCI-Eltern zwingt sich auf!

PROCI 2003-2007— Nationaler Evaluationsbericht

Zusammenfassung der qualitativen Bewertung der Eltern

Im Dezember 2004 hatten Eltern der ersten Kohorte die Möglichkeit per Fragebogen ihre Bewertung des Projektes abzugeben. Im Fokus der Evaluation stand die Frage, wie das Projekt, im Zeitraum September 2003 bis Juli 2004, von den Eltern verstanden und interpretiert, sowie gefühlsmäßig angenommen und eingeordnet wurde. Nicht direkter Gegenstand der Befragungen waren schulische Ergebnisse von Schülern, sowie Vergleiche mit bestehenden oder möglichen Alternativen zum Projekt.

Folgende Zusammenfassung ist im nationalen Evaluationsbericht nachzulesen:

„Das Projekt genießt eine deutliche Akzeptanz bei den Eltern, sowohl durch seine **Ziele**, wie auch durch seine **Organisation**. Das Projekt trägt entschieden dazu bei, dass Eltern ein positives Bild der (ihrer) Schule entwickeln. Viele Eltern sind offen für mehr Dialog mit der Schule.“

*Es ist anzunehmen, dass manche Eltern unveränderte **Leistungserwartungen** haben. Auch ist eine Fehlinterpretation der **Schülerbewertung** nicht auszuschließen, denn für viele ist die **traditionelle Notengebung** noch immer ausschlaggebend. Die quantitative Evaluation hat Tradition. Die **qualitative Evaluation** muss ihren Weg erst erringen.*

Als Risikofaktor ist hervorzuheben, dass das Projekt bei den Eltern womöglich Erwartung von Chancen- bzw. Leistungsgarantie weckt.

Man sollte erkennen, dass die Entwicklung einer Kultur des Dialogs Zeit und Kontinuität braucht. Wünschenswert ist in diesem Zusammenhang also viel Geduld und Durchhaltevermögen von Seiten der Schule zur Verbesserung des Dialogs mit den Eltern. Die neu entwickelte Dialogbereitschaft der Schule wird heute von manchen Eltern noch nicht richtig erkannt oder erwidert.“

Resultate der ersten Kohorte

a) Einschreibungen in die verschiedenen 10e Klassen:

	Nombre d'élèves	10e Tech. Général	10e Technicien	10e Professionnel plein temps	10e Prof. concomitante	10e CITP - CCM	Ens. Secondaire	redouble	quitte
Non PROCI	2879	873	566	551	182	16	6	490	195
PROCI	446	115	116	78	19	1	1	82	34
Non-PROCI	100%	30.3%	19.7%	19.1%	6.3%	0.6%	0.2%	17.0%	6.8%
PROCI	100%	25.8%	26.0%	17.5%	4.3%	0.2%	0.2%	18.4%	7.6%

Feststellungen die dieser Tabelle zu entnehmen sind: Es wurden:

- ♦ **weniger** (4.5%) PROCI-Schüler auf das „régime technique“ orientiert als in den herkömmlichen Klassen,
- ♦ **mehr** (6.3%) PROCI-Schüler auf den weniger anspruchsvollen Ausbildungsweg des „régime de technicien“ orientiert,
- ♦ **weniger** 1,6% bzw. 2% PROCI-Schüler auf das „régime professionnelle“ orientiert.

Die Zahl der **freiwilligen Wiederholungen** der 9. Klasse ist **höher** bei den PROCI-Schülern.

Mehr PROCI-Schüler verlassen das Schulsystem (Schulabbrecher oder Ausweg nach Belgien).

b) Rekurse am Ende der 9. Klasse.

« Il y avait 446 élèves dans 23 classes de 9e PROCI.
 Dans 50 cas, c.-à-d. 11%, il y eut un recours.
 20 des élèves concernés, 40 %, réussirent à l'épreuve de recours ».

c) Resultate des 1ten Trimesters in der 10. Klasse.

Hier stellt man fest, dass die Resultate der PROCI-Schüler in allen Ausbildungszweigen besser sind, als die ihrer Kameraden der nicht PROCI-Klassen, ohne dass die Differenz jedoch spektakulär sei.

Unterschiede zu Gunsten der PROCI-Schüler auf den Trimesterdurchschnittsnoten (moyenne):

Régime technique division :

- ◆ Technique générale: 1,61 Punkte
- ◆ Administrative et commerciale : 0.90 Punkte
- ◆ Professions de santé et professions sociales : 1.70 Punkte

Formation de techniciens :

- ◆ administrative et commerciale : 0.26 Punkte
- ◆ autres divisions : 1.55 Punkte

Régime professionnel: les classes à plein temps : 1.19 Punkte

d) Orientierung im 6. Schuljahr - Erreichen der 10. Klasse in der Regelzeit.

Orientierung auf eine 7e ST		Orientierung auf eine 7e ADAPT		
PROCI	Non PROCI		PROCI	Non PROCI
65,7%	53,1%		48,1 %	49,1%

Hier stellt man fest dass PROCI eine unleugbare positive Auswirkung auf die starken Schüler des unteren Zyklus hatte, jedoch keinen Vorteil für die schwächeren Schüler brachte.

e) Resultate der Lernstandserhebungen in Sprachen (épreuves communes).

		Nombre élèves	Moyenne	%insuffisantes
Allemand	non-PROCI	1431	39,43	14,05%
	PROCI	280	38,13	16,79%
Français	non-PROCI	1505	35,79	23,52%
	PROCI	279	33,29	31,54%

Conclusions:

- ◆ Les moyennes sont inférieures à celles de la voie théorique de quelque 2 unités alors que les taux de notes insuffisantes sont plus élevés.
- ◆ Il ne faut pas oublier que les seules performances constatées sont celles de l'écrit.
- ◆ La compréhension et l'oral n'ont pas été examinés systématiquement.
- ◆ Il faut impérativement se doter d'un instrument standardisé.

PIRLS 2006

Lesekompetenzen Luxemburger Schülerinnen und Schüler auf dem Prüfstand PIRLS 2006 Ergebnisse, Analysen und Perspektiven (ISBN 978-3-8309-1924-7) Originaltext

Das Schulklima aus der Perspektive der Schülerinnen und Schüler

Die PIRLSdaten erlauben Rückschlüsse auf das entsprechende Schulklima.

Die SchülerInnen wurden gefragt, zu :

1. ihrem Wohlbefinden in der Schule;
2. ihrer Wahrnehmung des Engagements der Lehrkräfte;
3. ihrer Einschätzung der Schüler-Schüler-Beziehung.

	Vollkommen einverstanden	Eher einverstanden	Eher nicht einverstanden	Überhaupt nicht einverstanden
Ich gehe gerne zur Schule	24.8%	38.5%	20.5%	16.2%
Die Lehrer kümmern sich um mich	41.7%	38.3%	13.3%	6.8%
In meiner Schule fühle ich mich sicher	37.4%	36.8%	15.1%	10.7%
Die Schüler respektieren sich gegenseitig	20.9%	33.3%	29.6%	16.2%
Die Schüler kümmern sich umeinander	16.3%	34.0%	31.2%	18.5%
Die Schüler helfen sich gegenseitig	27.5%	42.5%	20.8%	9.2%

Es ergibt sich in Bezug auf die drei angesprochenen Aspekte ein eher negatives Bild.

- ◆ **Mehr als 1/3** geben an, dass sie nicht gerne zur Schule gehen;
- ◆ **Mehr als 1/5** haben das Gefühl, dass die LehrerInnen sich nicht um sie kümmern;
- ◆ **Etwa 1/3** meint jeweils, dass die Schüler sich nicht gegenseitig respektieren, sich nicht um einander kümmern und sich nicht gegenseitig helfen.

Das Luxemburger Ergebnis ist im internationalen Vergleich atypisch. Luxemburg liegt deutlich am Ende der Verteilung.

45 Schulsysteme haben an PIRLS teilgenommen !! In keinem anderen Land äussern sich SchülerInnen derart negativ über das Schulklima !!

Das Unsicherheitsgefühl, das die Grundschüler (5te Klasse) in PIRLS 2006 äußern, entspricht in etwa dem, was die Sekundarschüler 1999 geäußert haben.

Das lässt kaum auf eine positive Entwicklung schließen.

Die Frage nach dem Sicherheitsgefühl wird nur von etwas mehr als 70 % der Luxemburger Schüler positiv beantwortet. Luxemburg liegt damit an letzter Stelle des entsprechenden Länderrankings. Das Ausmaß der Gewalt- und Unrechtserfahrungen ist entsprechend hoch :

- ◆ **Fast ¼ gibt an, Opfer von Gewalt in der Schule gewesen zu sein.**
- ◆ **Fast 40 % geben an, Gewalt beobachtet zu haben.**

Das Schulklima aus der Perspektive der Eltern

„Zwar haben Elternhaus und Schule unterschiedliche Aufgaben in Bezug auf die Erziehung und Bildung des Kindes, die optimale Förderung des Kindes ist jedoch das Ziel aller erzieherischen Bemühungen“.

Die Meinung der Eltern über Schule bleibt also wichtig.

**Der PIRLS-Elternfragebogen enthielt drei Items,
die sich auf die Einschätzung des Schulklimas durch die Eltern beziehen.**

1. **Einbindung in die Schule ;**
2. **Förderung und Entwicklung des Kindes ;**
3. **Hilfe beim Lesenlernen durch die Schule.**

Auch hier ist das Bild nicht positiv.

- ◆ 23,5 % fühlen sich nicht eingebunden.
- ◆ 15,5 % finden,
dass sich die Schule unzureichend um die Entwicklung des Kindes kümmert.
- ◆ 18,9 %, dass die Schule dem Kind beim Lesenlernen nicht hilft.

Zu den Pädagogischen Strukturen einer guten Schule zählt auch die Einbeziehung der Eltern in die schulische Arbeit (Scheerens & Bosker, 1997; Tillmann, 1994). Wenn diese gelingen soll, dann ist eine Zusammenarbeit von Eltern und Schule unabdingbar. Die PIRLS-Daten erlauben für diesen Aspekt einen Vergleich zwischen Soll- und Ist-Wert, d.h. zwischen dem, was Eltern von der Schule erwarten, und dem, was sie an der Schule wahrnehmen.

Die Elternmeinung ist nicht einheitlich.

- ◆ Für 36% der Eltern sind Erwartung und Wahrnehmung im Einklang.
- ◆ 37,8 % vertreten eine pädagogisch kritische Einstellung, sie erwarten eine stärkere Einbindung, als sie wahrnehmen.
- ◆ 26,2% finden dass die verwirklichte Einbindung ihre persönliche Norm übertrifft.

Der internationale Vergleich bestätigt die bisherige, eher negative Einschätzung.

**In keinem der in die Untersuchung einbezogenen Länder ist der Prozentsatz der Eltern,
die die Schule ihres Kindes positiv einschätzen,
so niedrig wie in Luxemburg und Hongkong.**

BLOC NOTES

CONFERENCE DE LA FAPEL au sujet

„LE PASSAGE DE L'ENSEIGNEMENT PRIMAIRE VERS L'ENSEIGNEMENT POSTPRIMAIRE“

**en collaboration avec l'APEEP de Dudelange,
jeudi, le 6 mars 2008 à 20.00 heures à la Salle des Fêtes de la Commune**

La conférence est présentée en langue luxembourgeoise. Une traduction simultanée en français est assurée.

Enseignement primaire 6^{ème} année d'études:

- ◇ Les objectifs de la procédure d'orientation.
- ◇ Le rôle des différents acteurs et plus particulièrement des parents.
- ◇ Les démarches pratiques à faire par les parents.

Enseignement secondaire et secondaire technique:

- ◇ Les différentes classes de 7^{ème}.
- ◇ Les particularités du cycle inférieur de l'enseignement secondaire technique.
- ◇ La promotion d'une classe vers la suivante.
- ◇ Discussion libre.